



# SUCHT — HILFE 2023

**JAHRESBERICHT**

BIETIGHEIM-BISSINGEN  
KORNWESTHEIM  
DITZINGEN  
MARBACH  
VAIHINGEN A.D. ENZ

**Kreisdiakonieverband Ludwigsburg**

Untere Marktstraße 1-3

71634 Ludwigsburg

Telefon 07141/9542-0

[www.kdv-lb.de](http://www.kdv-lb.de)

---

Psychosoziale Beratungs- und  
ambulante Behandlungsstelle für  
Suchtgefährdete und Suchtkranke



### **Standort Bietigheim-Bissingen**

Am Japangarten 6  
74321 Bietigheim-Bissingen

Tel. 07141/ 68939-2150  
Fax: 07141/ 68939-2151  
[psb@kdv-lb.de](mailto:psb@kdv-lb.de)

### **Standort Kornwestheim**

Bahnhofsplatz 10  
70806 Kornwestheim

Tel.: 07141/ 68939-2180  
Fax: 07141/ 68939-2181  
[psb@kdv-lb.de](mailto:psb@kdv-lb.de)

### **Sprechstunden in folgenden Diakonischen Bezirksstellen**

**Ditzingen** – Mittlere Str. 17  
**Marbach** – Bahnhofstr. 10  
**Vaihingen/Enz** – Heilbronner Str. 19

*Weitere Kontaktinformationen und Sprechzeiten unter [www.kdv-lb.de](http://www.kdv-lb.de)*

# Inhalt

Vorwort	S. 4
1. Mitarbeitende des Fachbereiches	S. 5
2. Angebote des Fachbereiches	S. 6
2.1 Ambulante Suchtrehabilitation	S. 7
2.2 Nachsorge	S. 8
2.3 Aufsuchende Suchthilfe für Pflegebedürftige und deren Angehörige (ASP)	S. 9
2.4 „KisEl“ für Kinder aus suchtbelasteten Familien	S. 10
2.5 Suchtohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll	S. 10
2.6 Das Konsumreduktionsprogramm „Kontrolliertes Trinken“ kurz: KT	S. 11
2.7 „Einblick“ – Informations- und Motivationsgruppe	S. 12
3. Statistik	S. 15
4. Ausblick und Dank	S. 22

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich über die Tätigkeiten der psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke (PSB) im Jahr 2023 informieren möchten.

In der Bildsprache des Titelbildes glich das vergangene Jahr für viele Menschen in den 1150 Betreuungsprozessen einer postpandemischen Schneeschmelze: Ein erster zaghafter Blick auf das, was sich unter der Schneedecke des Suchtverhaltens angesammelt hat. Gefolgt von einem innerlichen Sondieren und Neuausrichten. Vielleicht auch verbunden mit einem Staunen über die eigene Widerstandsfähigkeit und der Freude darüber, dass unter widrigen Bedingungen positives Wachstum entstehen konnte. Es ist immer wieder beeindruckend, wie suchtkranke Menschen in den Beratungs- und Behandlungskontakten Krisen auch als Entwicklungschance begreifen können.

Mittlerweile ist es klar belegt, dass sich die gesundheitliche Situation von Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen in den pandemiegeprägten Jahren deutlich verschlechtert hat (vgl. Kilian et al 2023). Umso schwerer wog auch deshalb die Entscheidung, das Projekt der aufsuchenden Suchthilfe für pflegebedürftige Menschen (ASP) zum Jahresende auslaufen zu lassen. Die gestiegene Fallkomplexität sowie auch über das Suchtverhalten hinausgehende Hilfebedarfe (v.a. familiäre Probleme, wirtschaftliche Zukunftsängste) waren in den Beratungsprozessen des Jahres durchgehend wahrnehmbar.

Für das sehr hohe Engagement im Berichtsjahr gebührt dem gesamten Team des Fachbereiches ein sehr großer Dank!

Eine interessante Lektüre wünschen



Martin Strecker  
Geschäftsführer



Matthias Liegl  
Fachbereichsleiter

# 1. Mitarbeitende des Fachbereiches

## Beratung und Therapie

- **Matthias Liegl**, Dipl. Sozialpädagoge (FH), M.Sc. Sozialtherapeut, Fachbereichsleitung, Beratung, Nachsorge
- **Rebecca Aichelin-Häckler**, Soziale Arbeit M.A., Sozialtherapeutin, Beratung, Jugend- und Drogenberatung #chillOUT
- **Matthias Bärlin**, Diakon/ Sozialarbeiter, Beratung (seit 01.05.2023)
- **Maren Biedenbach**, Diakonin, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Jugend- und Drogenberatung #chillOUT
- **Tom Bredow**, Dipl. Sozialpädagoge B.A., Beratung (bis 31.03.2023)
- **Jutta Höschle**, Dipl. Sozialpädagogin B.A., Beratung (seit 01.06.2023)
- **Kathrin Jung**, Dipl.-Psychologin, psychologische Psychotherapeutin, Beratung, Rehabilitation
- **Katharina Kissling**, Soziale Arbeit B.A., Jugend- und Drogenberatung #chillOUT (bis 31.12.2023)
- **Kendra Kroll-Kunz**, Dipl. Sozialpädagogin B.A., Beratung
- **Alexandra Kull**, Soziale Arbeit B.A., Beratung
- **Henrik Metje**, Diakon, Soziale Arbeit B.A., Jugend- und Drogenberatung #chillOUT (seit 01.03.2023)
- **Andrea Rung**, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Beratung, Projekt ASP
- **Anna-Lara Santamaria**, Soziale Arbeit B.A., Beratung, Projekt ASP
- **Nadja Scelles**, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin, Beratung, Rehabilitation

## Verwaltung

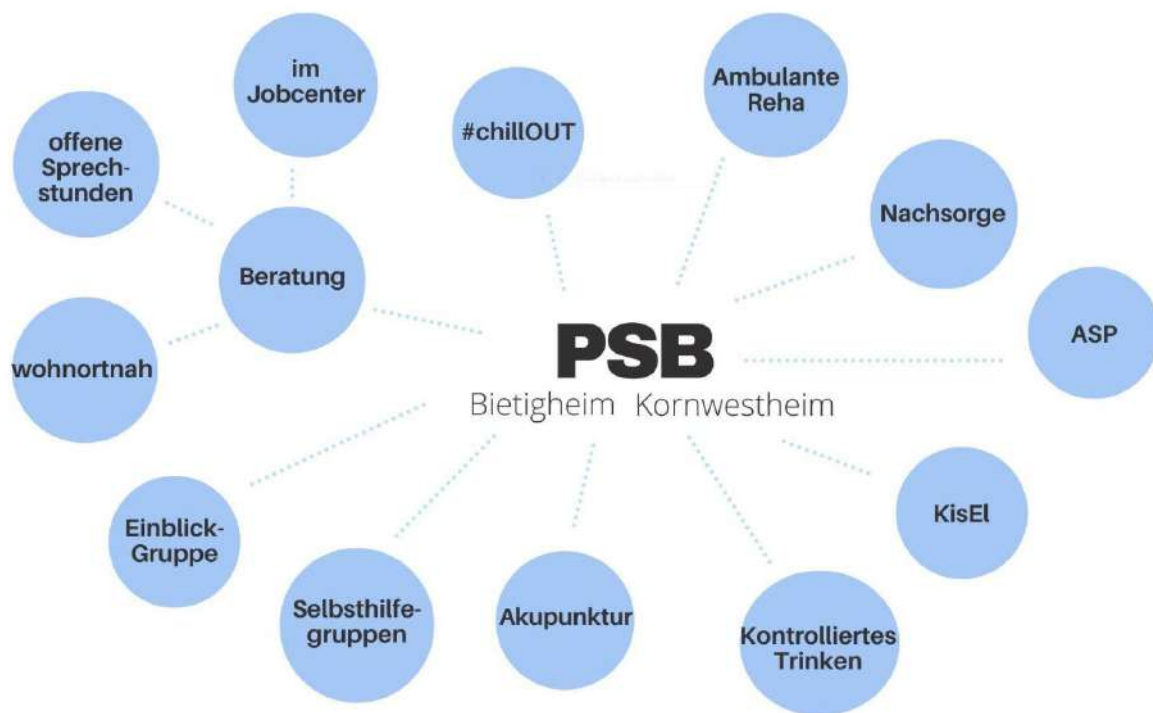
- **Julia Krebs**
- **Jeanette Walter**
- **Silke Wagner**
- **Luisa Kentrat**, Freiwilliges Soziales Jahr (bis 31.08.2023)
- **Simon Schary**, Freiwilliges Soziales Jahr (seit 04.09.2023)

## Honorarmitarbeitende

- **Dr. med. Udo Härle**, Facharzt für Psychiatrie u. Neurologie, Psychotherapie – Rehabilitation
- **Mathias Rößiger**, Arzt – Rehabilitation
- **Sabine Schmid-Klozenbücher**, Kunsttherapeutin - Rehabilitation
- **KisEI**: Lea Baggen, Dr. Dagmar Bluthardt, Sophie Müller

## 2. Angebote des Fachbereiches

Die psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchkranke (PSB) bietet an den Standorten Bietigheim-Bissingen (Am Japangarten 6, 74321 Bietigheim-Bissingen) und Kornwestheim (Bahnhofsplatz 10, 70806 Kornwestheim) Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen oder einem süchtigem Verhalten sowie deren Angehörigen Beratung und Begleitung an. Eigens für Jugendliche und junge Erwachsene bis einschließlich 26 Jahren ist unsere Jugend- und Drogenberatung #chillOUT die richtige Anlaufstelle.



An drei Terminen in der Woche (PSB Bietigheim-Bissingen: Dienstag 14:30-16:30 Uhr, PSB Kornwestheim: Dienstag 14:30-16:30 Uhr, #chillOUT: Montag 15:00-16:30 Uhr) besteht für Menschen mit einem Beratungsanliegen die Möglichkeit, innerhalb der offenen Telefonsprechstunden ohne Terminvereinbarung ein erstes Beratungsgespräch wahrzunehmen. Weiter umfasst das Angebot der PSB eine wohnortnahe Beratung in Form von Außensprechstunden in den diakonischen Bezirksstellen Ditzingen, Marbach und Vaihingen/Enz. Im Jobcenter Bietigheim bieten wir seit Juni 2022 weiterhin eine Präsenzberatung an.

Der Personenkreis suchtkranker Menschen ist sehr heterogen und die Veränderungsziele im Umgang mit dem jeweiligen Suchtmittel sind entsprechend unterschiedlich. So schlicht die Feststellung ist, so bedeutsam ist es, diesen Umstand in den Angeboten der ambulanten Suchthilfe abzubilden. Zieloffene Suchtarbeit bedeutet für uns dabei, Menschen mit einem problematischen Suchtmittelkonsum auf empathischer Augenhöhe zu begegnen, subjektive Veränderungsziele als Ausdruck ihrer Entscheidungsautonomie in einem motivierenden Dialog zu würdigen und differenzierte Angebote als Entwicklungsrahmen für individuelle Veränderungsschritte des Suchtmittelkonsums vorzuhalten. In der Arbeit unseres Fachbereiches sind deshalb neben den bewährten abstinenzorientierten Behandlungsoptionen, Angebote zur Konsumreduktion und Harm Reduction fest verankert.



In der PSB Bietigheim-Bissingen liegt neben der Grundversorgung der Schwerpunkt auf der ambulanten Rehabilitation und Nachsorge, während in der PSB Kornwestheim neben der Grundversorgung niederschwellige Gruppenangebote wie die Suchtohrakupunktur, die Gruppe zum Kontrollierten Trinken sowie ein monatliches Angebot für Mitarbeitende in der Suchtselbsthilfe (MOMI) stattfinden.

Landkreisweit wurden im Rahmen des Projektes Aufsuchende Suchthilfen für Pflegebedürftige und deren Angehörige (ASP) Menschen, die pflegebedürftig oder von Pflegebedürftigkeit bedroht sind, Beratung und Begleitung angeboten. Das ergänzende Präventionsangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien (KisEl) findet in der PSB Bietigheim-Bissingen statt.

Im Folgenden werden ausgewählte Entwicklungen in den einzelnen Angeboten aus dem Berichtsjahr vorgestellt.

## 2.1 Ambulante Reha Sucht (ARS)

### *Kathrin Jung und Nadja Scelles*

Nach drei Jahren in verschiedenen Räumen der Evang. Stadtkirchengemeinde Bietigheim und der Kirchengemeinde Evang. Metterzimmern konnten wir endlich wieder in den vertrauten Gruppenraum der PSB Bietigheim einziehen. Für die Bereitstellung der Gemeindesäle sagen wir herzlichen Dank. Das Gefühl wieder „Heimzukommen“, übertrug sich von den Therapeutinnen auf die Rehateilnehmer\*innen. Es ermöglichte eine unkompliziertere Planung und Umsetzung der Gruppensitzungen. Durch das gewohnte Vorhandensein von Arbeits- und Therapiematerialien (z.B. Seile, Symbole, Schleichtiere und Tücher, etc.) stand wieder eine größere therapeutische Vielfalt zur Verfügung. Es konnten Rollenspiele, Aufstellungen sowie Symbol- und Stuhlarbeiten wieder spontan und flexibel als therapeutische Intervention in der Gruppenarbeit genutzt werden. Dies wirkte sich positiv auf den Therapieprozess aus, wodurch weitere Zuversicht, Vertrauen und Sicherheit wachsen konnte.

Im Jahr 2023 präsentierte sich erneut eine stabile Nachfrage an der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS). Insgesamt nahmen 25 Personen das Angebot der ARS wahr (2022: 23, 2021: 24, 2020: 23). Wovon 18 Patient\*innen die ARS regulär beendeten. Die Geschlechterverteilung setzte sich aus 7 weiblichen und 18 männlichen Personen zusammen.

Die Behandlung ist auf 12 Monate konzipiert. Je nach Bedarf kann die ARS ausschließlich ambulant durchgeführt werden oder es wird eine stationäre Phase vorgeschaltet. Die Kosten für die ARS werden im Regelfall von den Deutschen Rentenversicherungen (DRV) oder den gesetzlichen Krankenkassen (GKV) übernommen. Die Therapie setzt sich aus wöchentlichen Gruppensitzungen, Einzelgesprächen, Intensivtagen an Wochenenden sowie Arztgesprächen zusammen.

In psychoedukativen Seminaren (Rückfall, Suchtentwicklung, Psychosomatik, etc.) werden suchtspezifische Inhalte vermittelt. Körper- und handlungsbezogene Erfahrungen konnten die Rehabilitand\*innen in Form von Entspannungs- und Achtsamkeitsangeboten, Akupunktur und Kunsttherapie erleben. Innerhalb der Kunsttherapie fand eine gestalterische Auseinandersetzung mit



*Bild: Gefühlsmosaik aus der Kunsttherapie (privat)*

Gefühlen statt. Das dabei entstandene „Gefühlsmosaik“ ist in den Räumen der PSB ausgestellt.

Der Jahresausflug führte uns im Jahr 2023 wieder in den Schwäbischen Wald, was für die Patient\*innen eine gelungene Auszeit vom Alltag war, um sich auf sich und die eigenen Sinne zu fokussieren. Aber auch die wöchentlichen Therapiesitzungen bieten Raum, sich mit seinem Leben, Wünschen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen.

Eine schöne Rückmeldung bekamen wir von einem Rehatteilnehmer zum Therapieende. Er schilderte seine Erfahrungen folgendermaßen: „**Die ARS hat mir dabei geholfen, die Holprigkeit des Lebens zu überwinden und mit Mut nach vorne zu schauen.**“

Das Rehatteam (Nadja Scelles/ Kathrin Jung) bedankt sich bei Herrn Mathias Rößiger (Beratungsstellenarzt) und bei Frau Sabine Schmid-Klozenbücher (Kunsttherapeutin) für die angenehme Zusammenarbeit sowie bei allen Patient\*innen für ihre Offenheit und ihr Vertrauen.

## 2.2 Nachsorge – Abstinenz zurück ins Leben

### **Matthias Liegl**

*Ihre Alkoholabhängigkeit habe sich schleichend entwickelt, berichtet Frau B. mit Blick auf ihren Suchtverlauf. Zuerst habe sie ab und zu, um „abzuschalten“ getrunken. Die Gläser seien schließlich größer geworden, bis sie täglich nach der Arbeit getrunken habe. Daneben habe sie schon immer mit depressiven Stimmungen zu tun gehabt. Gewalterfahrungen in einer früheren Partnerschaft hätten ihr zudem das Gefühl vermittelt, wertlos zu sein und nicht gebraucht zu werden. Aufgrund ihrer ausgeprägten depressiven Beschwerden habe sie sich schließlich in eine psychosomatische Tagesklinik begeben. Dort sei sie auf Ihren Alkoholkonsum angesprochen worden. Die Ärzte seien aus heutiger Sicht glücklicherweise sehr hartnäckig gewesen und hätten sie in die Suchtberatung vermittelt. Sie habe wohl erst lernen müssen, Unterstützung anzunehmen. Dann sei alles recht schnell gegangen mit der Beantragung einer stationären Langzeittherapie über 16 Wochen, die sie im Südschwarzwald regulär abgeschlossen habe. Seitdem lebe sie ohne Alkohol, auch wenn es manchmal schwer sei, ihr emotionales Erleben aushalten zu können. Insgesamt achte sie heute viel mehr auf sich. Sie schmecke wieder etwas und rieche besser. Sie sehe sich und ihr Leben positiver.*

*Jeden Montag gehe sie über 12 Monate hinweg in die Nachsorgegruppe in der PSB Bietigheim. Sie wolle dranbleiben an ihren suchttherapeutischen Themen. Die Gruppe gebe ihr dabei Halt und soziale Kontaktmöglichkeiten. Die Treffen seien kleine Meilensteine – ohne die sie vermutlich 1001 Ausreden gefunden hätte. In der Gruppe sei sie nicht allein mit ihrem Suchtproblem. Die Gruppe trage es gemeinsam. Sie gehe gestärkt aus jedem Treffen nach Hause. Als großes Glück beschreibt Frau B. den Kontakt zu ihrer großen Tochter und ihrem Schwiegersohn, die ihren abstinenten Weg unterstützten. Aus der Gruppe wisse sie, dass die Unterstützung aus dem Umfeld nicht der Regelfall sei. Sie selbst habe für sich sehr gute Abstinenzargumente finden können – auf zwei und vier Beinen. Ihre drei Hunde nennt Frau B. liebevoll ihre „Fellenkel“. Sie seien ihre tierischen Therapeut\*innen,*



Bild: „Fellenkel“ mit therapeutischer Wirkung (privat)

*Sie selbst habe für sich sehr gute Abstinenzargumente finden können – auf zwei und vier Beinen. Ihre drei Hunde nennt Frau B. liebevoll ihre „Fellenkel“. Sie seien ihre tierischen Therapeut\*innen,*



*ihre Kraftquellen und emotionalen Stabilisatoren. Nicht jeder Tag sei heute einfach, aber die Richtung stimme wieder. Früher habe sie in ihrer akuten Trinkphase nur noch existiert, in der Abstinenz sei sie ins Leben zurückgekehrt.*

Im zurückliegenden Jahr nahmen insgesamt 75 Personen eine Suchtnachsorge in Anspruch (2022: 60, 2021: 69, 2020: 67). Neben der Nachsorgegruppe in Bietigheim-Bissingen als Hauptangebot fanden v.a. zur Überbrückung der Wartezeit bis zur Gruppenaufnahme Einzelgespräche an beiden Standorten sowie im Rahmen der Außensprechstunden in den diakonischen Bezirksstellen Ditzingen, Marbach und Vaihingen an der Enz statt.

## **2.3 Aufsuchende Suchthilfe für Pflegebedürftige und deren Angehörige (ASP)**

### ***Andrea Rung und Anna-Lara Santamaria***

Das Team bestand 2023 aus Frau Rung, Frau Santamaria (Projektkoordinatorinnen), Frau Kühn und Herr Gajewski (Bürgerschaftlich Engagierte). Die Aufgaben der Ehren- und Hauptamtlichen waren auch im Jahr 2023 facettenreich. Sie erstreckten sich über die sucht-sensible Alltagsbegleitung, zieloffene Motivationsarbeit, Rückfallprävention, Krisenintervention bis hin zu schadensmindernden Interventionen („harm reduction“). Ebenso gehörten Angehörigenberatung, sozialrechtliche Beratung, Begleitung und Weitervermittlung in geeignete Wohnformen (z.T. geschlossener Bereich) zur Arbeit im Projekt. Das Team begleitete in diesem Jahr insgesamt 19 Personen. Davon 13 Betroffene und 6 Angehörige. Insgesamt waren die Zahlen rückläufig, was jedoch auch u.a. mit der geplanten Projektbeendigung zusammenhing.

Nach drei Jahren Laufzeit endete zum 31.12.2023 die Finanzierungszusage des Landkreises für das ASP-Angebot. In das Projekt flossen im Projektzeitraum auch Mittel des Landes, die allerdings angesichts der Schwerpunktsetzung des Projektes nicht weiter geflossen wären. Nach intensiven Gesprächen mit dem Landratsamt zeichnete sich ab, dass mit einem Antrag auf Verlängerung des Projektes ein erhöhter Eigenanteil verbunden wäre. Angesichts der knapper werdenden Eigenmittel teilte der KDV dem Landkreis mit, keine Verstetigung des Projektes zu beantragen. Die Entscheidung fiel allen Beteiligten schwer, insbesondere da durch den Einsatz des Teams eine besonders vulnerable Zielgruppe suchtkranker Menschen in der laufenden Projektphase erreicht werden konnte, die nun suchthilfebezogen unversorgt bleiben wird. Insgesamt wurden im Projektzeitraum von 2019 bis 2023 135 Menschen im ASP Projekt aufsuchend beraten.

Für die vielfältige Unterstützung des Projektes und für das Vertrauen in unsere Arbeit möchten wir uns bei allen Kostenträger\*innen und Kooperationspartner\*innen sehr herzlich bedanken. Ein besonderer Dank richtet sich auch an dieser Stelle an die im gesamten Projektzeitraum Bürgerschaftlich Engagierten Menschen (vornehmlich aus der Suchtselbsthilfe), ohne die das Projekt ASP nicht zu realisieren gewesen wäre.

## 2.4 „KisEI“ für Kinder aus suchtselasteten Familien

### **Henrik Metje**

KisEI ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche aus suchtselasteten Familien. Wenn ein Elternteil suchtkrank ist, hat dies Auswirkung auf die gesamte Familie. Bei KisEI können betroffene Kinder eine unbeschwerte Zeit erleben, mit anderen Kindern ins Gespräch kommen und mit geschulten Mitarbeiter\*innen über ihre Sorgen und Probleme reden. Im Jahr 2023 konnten alle unsere Angebote wieder ohne große Einschränkungen der Corona Pandemie stattfinden. Das bedeutet, dass drei Doppel- und drei Einzeltage stattgefunden haben, an denen die Kinder und Jugendlichen betreut wurden. Das Jahr abgeschlossen hat unsere Familienfreizeit vom 08.-10.12.2023, an der die Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern/Elternteilen gemeinsam teilgenommen haben.

Insgesamt zeigte sich in diesem Jahr, dass die KisEI-Gruppe einen Wandel durchläuft. In der Corona-Zeit sind einige Familien unserer Gruppe entwachsen und einige neue hinzugekommen. Inzwischen lässt sich eine stetige Nachfrage wahrnehmen, sodass einige Erstgespräche geführt wurden und auch einige Kinder fest zur Gruppe dazugestoßen sind. Insgesamt nahmen in 2023 16 Kinder an KisEI teil.

Darüber hinaus gab es im Jahr 2023 auch wieder Treffen mit Sponsor\*innen und Zeitungsartikel über unsere Arbeit.

KisEI wird aktuell komplett über Spenden finanziert. Dafür danken wir allen Spender\*innen und Sponsor\*innen, die KisEI die letzten 26 Jahre möglich gemacht haben.



Bild: KisEI-Team 2023

## 2.5 Suchtohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll

### **Rebecca Aichelin-Häckler, Alexandra Kull**

Die Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll ist bereits seit 1998 ein fester Bestandteil unseres Behandlungsangebots und stößt immer auf eine positive Resonanz der Teilnehmenden. Das Behandlungskonzept sieht vor, dass die Akupunktur an fünf wöchentlich aufeinanderfolgenden Terminen wahrgenommen wird. Innerhalb zweier Zeitfenster können pro Gruppe maximal 6 Personen an der Akupunktur teilnehmen. Im Jahr 2023 wurde die Suchtohrakupunktur von insgesamt 31 Personen wahrgenommen.

Der Ursprung der Suchtohrakupunktur findet sich in den 70er Jahren im New Yorker Lincoln Hospital (Bronx/NYC), um Suchterkrankten einen niederschweligen Zugang zu Hilfsangeboten zu bieten. Durch den Psychiater Dr. Michael O. Smith und seinem Team wurde 1985 die NADA (National Acupuncture Detoxification Association) gegründet und ein standardisiertes Behandlungsangebot (NADA-Protokoll) etabliert. Im Laufe der Jahre

erreichte die Suchtohrakupunktur als unterstützende Maßnahme zur Behandlung von Suchterkrankungen einen großen Stellenwert.

Bei der Suchtohrakupunktur werden an fünf festgelegten Punkten im Ohr sehr feine Akupunkturnadeln gesetzt. Diese verbleiben ca. 30 Minuten im Ohr, während die Teilnehmenden auf Liegen bei entspannender Musik die Ruhe und Wirkung der Akupunktur wahrnehmen können.

Akupunktur bietet für viele Menschen einen leichteren Zugang zu innerer Gelassenheit, Offenheit und Stärke. Auch Patient\*innen, die (noch) keine verbale Therapie aushalten, die ambivalent und ängstlich gegenüber einer Behandlung sind, die für traditionelle Entspannungsverfahren (noch) nicht zugänglich sind, können daran teilnehmen und von der Wirkung profitieren.



Bild: Suchtohrakupunktur (privat)

Die Suchtohrakupunktur kann zur Verbesserung des Allgemeinbefindens beitragen, den Schlafrythmus regulieren, Suchtdruck vermindern sowie Stress, Anspannung und Ängste reduzieren. Akupunktur nach dem NADA-Protokoll unterstützt dabei im Wesentlichen die Ressourcen des Organismus zur Regulation und gibt Impulse hin zu körperlicher und seelischer Stabilität.

Die Suchtohrakupunktur findet aktuell donnerstags von 16:30 – 18:00 Uhr in der PSB Kornwestheim statt. Bei Interesse melden Sie sich gerne in unserem Sekretariat unter 07141/68939-2180 oder per Mail [psb@kdv-lb.de](mailto:psb@kdv-lb.de). Für weitere Informationen rund um das Thema Suchtohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll

besuchen Sie die Seite der NADA Deutsche Sektion e.V. <https://nada-akupunktur.de/>

## 2.6 Das Konsumreduktionsprogramm „Kontrolliertes Trinken“

### **Matthias Bärlein**

(Selbst-) Kontrolliert Trinken ist möglich. Diese Erfahrung machten sechs Teilnehmer\*innen eines Gruppenprogramms zum Kontrollierten Trinken der PSB von September bis Dezember 2023, das am Standort in Kornwestheim stattfand.

Was auf den ersten Blick zum Widerspruch reizen mag: „Kontrolliert Trinken“ ist, wenn man sich eingehender mit dem Konzept des KT beschäftigt, kein unvereinbarer Gegensatz mehr. In einem ersten Schritt geht es darum die individuelle Lebenssituation zu betrachten und wie sie den Konsum beeinflusst. Die Gründe zu konsumieren sind vielfältig: Entspannung, Stressabbau, Hilfsmittel im Umgang mit belastenden Ereignissen, eingespielte Gewohnheit.

In einem Vorgespräch werden diese Konsumgründe mit den Interessenten reflektiert, um abzuschätzen, ob KT das „Mittel der Wahl“ ist. KT kann eine hilfreiche Methode sein, wenn die individuellen Konsumgewohnheiten noch nicht auf eine Abhängigkeit, sondern einen missbräuchlichen Konsum hindeuten. In solchen Fällen ist KT ein probates Instrument, um den eigenen Konsum zu reduzieren. Es werden Menschen erreicht, bevor eine Abhängigkeitserkrankung entsteht. Aus Untersuchungen ist bekannt, dass Menschen mit einem problematischen Alkoholkonsum, ca. zehn Jahre benötigen bis sie Kontakt mit einer Beratungsstelle aufnehmen. Im Vergleich mit anderen Erkrankungen ist dies ein sehr langer Zeitraum.

Ein Hauptgrund an einem KT-Gruppenprogramm teilzunehmen, ist für viele Personen die Verbesserung der gesundheitlichen Situation, umschrieben mit Stichworten: „wieder mehr Energie zu haben“, „körperlich fitter zu sein“, „sich besser konzentrieren zu können“. Die Verbesserung der Gesundheit ist ein wichtiger Motivator, um dranzubleiben. KT ist ein Dauerlauf und kein Sprint, es erfordert Disziplin und Durchhaltevermögen, die von den Teilnehmer\*innen des KT-Kurses vorbildlich gezeigt wurden. In zehn Einheiten setzten sich die Teilnehmer\*innen mit folgenden Themen auseinander:

- Grundwissen über Alkohol,
- Gründe für eine Veränderung,
- Zielfestlegung und Strategien zur Zielerreichung,
- Risikosituationen erkennen.

Die wöchentliche Planung der Trinkmenge ist ein fester Bestandteil jeder Einheit.

Ein wesentlicher Wirkfaktor ist die Unterstützung durch die Gruppe, sie bietet den Schutzraum auch sehr persönliche Themen anzusprechen und von den Erfahrungen der anderen zu profitieren. Alle Teilnehmer\*innen zogen am Ende der Gruppe eine positive Bilanz.

Das nächste Gruppenprogramm findet statt vom 20.03. - 29.05.2024, wöchentlich mittwochs von 18:00 - 20:00 Uhr, am Standort Kornwestheim, Bahnhofplatz 10, 70806 Kornwestheim. Der nächste Durchlauf ist geplant vom 25.09. - 27.11.2024.

## **2.7 „Einblick“ – Informations- und Motivationsgruppe**

### ***Jutta Höschle und Matthias Bärlein***

Die „**Einblick**“ – **Informations- und Motivationsgruppe** findet aktuell mittwochs von 17:00 bis 18:30 Uhr in der PSB in Bietigheim statt und bietet einen niederschweligen Zugang für Menschen, die sich mit ihrem Konsum auseinandersetzen wollen. Für viele Teilnehmer\*innen ist es die erstmalige Auseinandersetzung mit ihrem Konsumverhalten - der erste Schritt, sich zu öffnen.

In vier aufeinanderfolgenden Modulen erhalten die Teilnehmer\*innen Informationen zu Themen wie z.B. Suchtentwicklung, Suchthilfesystem und Suchtselbsthilfe. Die Teilnehmer\*innen setzen sich auseinander mit der so oft vorhandenen Ambivalenz zwischen Konsum und Abstinenz. Angeregt wird außerdem ein Perspektivenwechsel - den Blickwinkel weg von mir, hin zu meinen Angehörigen, Freunden, dem Umfeld, um die gesamte Situation, die Konsequenzen des eigenen Konsumverhaltens besser verstehen zu können.

Die „Einblick“-Gruppe will die Auseinandersetzung mit der subjektiven Situation anstoßen bzw. vertiefen, sie will Ansatzpunkte geben, das eigene Konsumverhalten zu hinterfragen und ggf. zu verändern. Hierfür werden sämtliche Wege aufgezeigt, die unser Hilfesystem bietet. Ein wichtiger Punkt bei dieser Auseinandersetzung ist die Verschwiegenheit über sämtliche persönliche Inhalte, die in der Gruppe besprochen werden, zu der sich alle Teilnehmenden verpflichten.

Die „Einblick“-Gruppe fordert keine verbindliche Entscheidung von den Teilnehmer\*innen. Sie dient vielmehr der Entscheidungsfindung und Weichenstellung, in welche Richtung der individuelle Weg weitergehen kann. Das „Info-Moti-Angebot“ baut Hemmschwellen ab und bietet Menschen so die Möglichkeit, zeitnah Hilfe zu suchen.

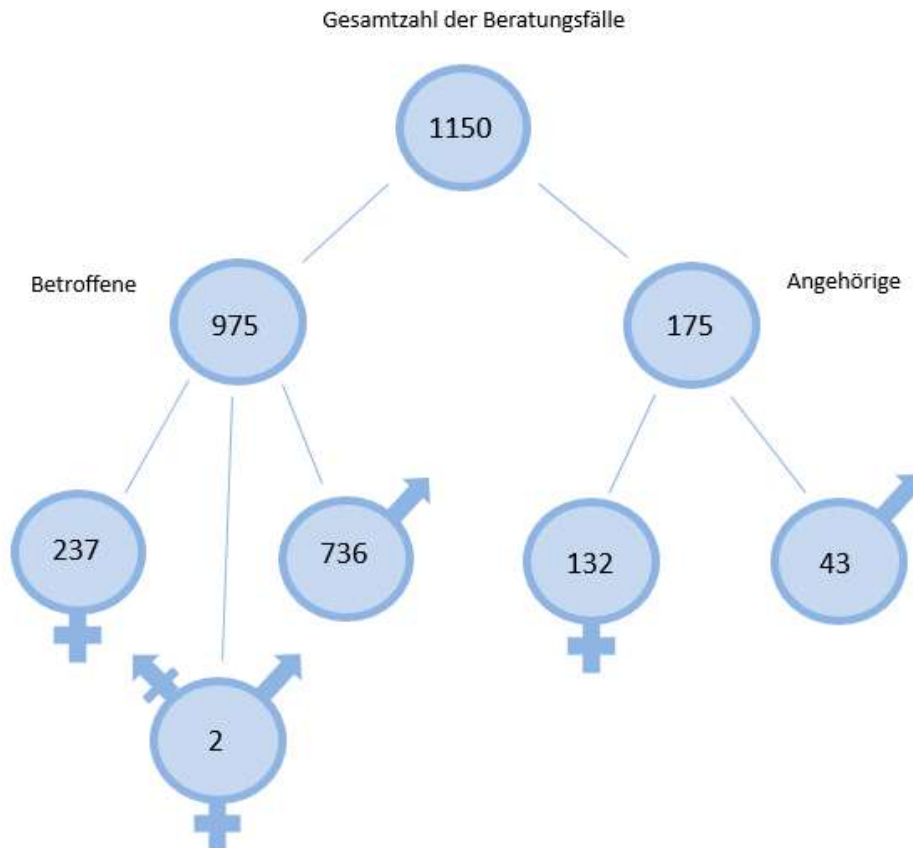
Im Jahr 2023 haben 34 Teilnehmer\*innen die Info-Moti-Gruppe besucht. Die Teilnehmenden bewerteten die Auseinandersetzung mit ihrer Thematik in der Gruppe überwiegend sehr

positiv und gewinnbringend. Für einen großen Teil der Teilnehmer\*innen ging der persönliche Weg mit einer Entwöhnungstherapie, ambulant, ganztägig ambulant oder stationär, weiter.

### 3. Statistik 2023

#### Anzahl der Beratungsfälle und -kontakte

Im Jahr 2023 verzeichneten wir insgesamt 1150 Fälle (2022: 1169; 2021: 1123; 2020: 1135) in unseren Beratungs- und Behandlungsangeboten. In 975 Fällen (84,8%) suchten Personen aufgrund einer eigenen Betroffenheit von Suchtgefährdung oder Suchterkrankung die Psychosoziale Beratungsstelle des Kreisdiakonieverbandes Ludwigsburg auf. 175 (15,2 %) der Fälle waren Angehörige oder Bezugspersonen, die sich aufgrund einer Konsumthematik von nahestehenden Menschen, beraten ließen.



2023 wurden insgesamt 875 Beratungen neu aufgenommen und 275 Fälle wurden aus dem Vorjahr übernommen. Im Verlauf des Jahres konnten 888 Betreuungen beendet werden.

	2023	2022	2021	2020
Aufgenommene Fälle	875	881	850	847
Übernommen Fälle aus dem Vorjahr	275	288	273	288
Beendigungen	888	892	819	862

In 318 Fällen nahmen Personen das Beratungsangebot einmalig wahr, in 832 Fällen kamen Klient\*innen zu mehr als einem Beratungsgespräch. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 4218 Beratungs- und Behandlungskontakte durchgeführt.



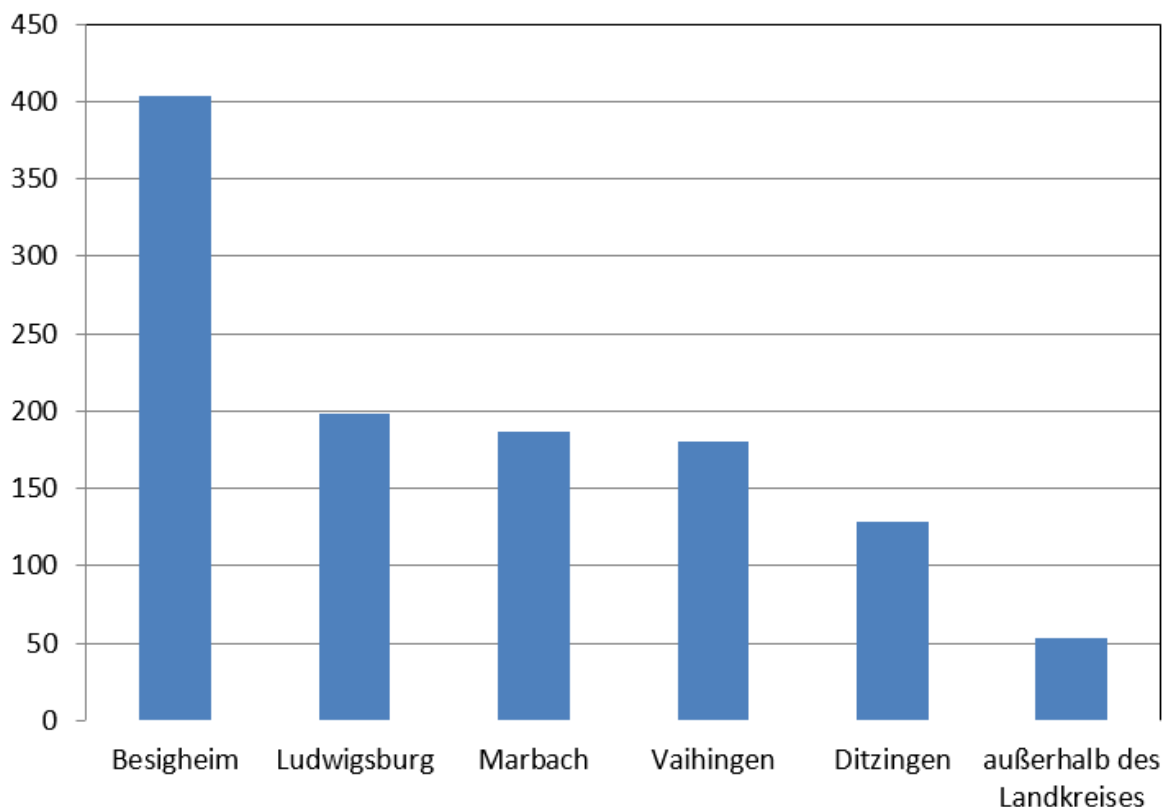
In der ambulanten Rehabilitation fanden im Jahr 2023 insgesamt 70 Einzelgespräche und 516 Gruppenkontakte statt. Im Rahmen der ambulanten Nachsorgebehandlung erfolgten 202 Einzelberatungen und insgesamt 298 Gespräche in der Gruppe.

Unsere Gruppenangebote erfreuten sich einer großen Nachfrage. Die „Einblick“-Informations- und Motivationsgruppe wurde 82-mal wahrgenommen. Der Kurs zum Kontrollierten Trinken hatte durch einen Personalwechsel eine Wartezeit und konnte ab Ende September wieder stattfinden (1 Durchlauf à 10 Termine mit insgesamt 6 Teilnehmer\*innen). Die Suchtohrakupunktur wurde 186-mal wahrgenommen.

### Verteilung auf die Kirchenbezirke

In 403 Fällen wohnten die Personen im Kirchenbezirk Besigheim (inklusive Stadt Bietigheim-Bissingen, 2022: 388). Aus dem Kirchenbezirk Ludwigsburg kamen in 198 Fällen (17,21%) Menschen in die Beratung. 43,1% der Beratungen (2020: 42,3%) konnten aufgrund ihres Wohnortes in unseren Außenstellen (Ditzingen: 129, Marbach:187, Vaihingen/Enz: 180) stattfinden. Im Kirchenbezirk Vaihingen-Ditzingen finden sowohl in der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz als auch in der Diakonischen Bezirksstelle Ditzingen Suchtberatungen statt, weshalb wir diese getrennt ausweisen. Die Außensprechstunden sind insgesamt unverändert hoch frequentiert. 4,6% der Klient\*innen hatten ihren Wohnsitz außerhalb des Landkreises Ludwigsburg.

Verteilung auf die Kirchenbezirke



### Verteilung der Altersgruppen nach Geschlecht

Im Folgenden wurden die Altersgruppen getrennt nach selbst betroffenen und angehörigen Menschen in der Beratung ausgewertet.

Wie in den vergangenen Jahren auch war 2023 mit 75,5 % der Großteil aller selbst betroffenen Beratungsfälle männlich, 24,3% waren weiblich, 0,2% divers. Den größten Teil unserer Klient\*innen machen mit 190 Beratungsfälle, wie auch in den Vorjahren, Männer in der Altersgruppe 27 – 39 Jahren aus (2022: 196; 2021: 177; 2020: 169).

Alter bei Aufnahme <b>BETROFFENE</b>	weiblich	% *	männlich	% *	divers	% *
0 – 14	2	0,21%	6	0,63%	0	0%
15 – 18	20	2,06%	65	6,69%	1	0,105%
19 – 26	18	1,88%	146	14,96%	1	0,105%
27 – 39	49	4,93%	190	19,49%	0	0%
40 – 49	48	4,92%	125	12,81%	0	0%
50 – 59	60	6,16%	113	11,58%	0	0%
60 - 69	34	3,51%	80	8,21%	0	0%
Über 69	6	0,63%	11	1,12%	0	0%
<b>Gesamt</b>	<b>237</b>	<b>24,30%</b>	<b>748</b>	<b>75,49%</b>	<b>2</b>	<b>0,21 %</b>

\*% beziehen sich auf die Gesamtsumme der Betroffenen (975)

Wie auch in den Vorjahren war der Großteil (75,43%) der Angehörigen im Jahr 2023 weiblich (2022: 75,65%; 2021: 70,87%). Am stärksten vertreten waren dabei die Altersgruppe der 50-59-Jährigen (2023: 21,14%; 2022: 27,57%). Die selbst betroffenen männlichen Beratungsfälle in derselben Altersstufe stechen nicht gleichsam heraus (11,58%). Die Auflistung der Angehörigenberatungen beinhaltet neben den Partner\*innen ebenso beispielsweise Elternteile, Geschwister sowie sonstige Bezugspersonen.

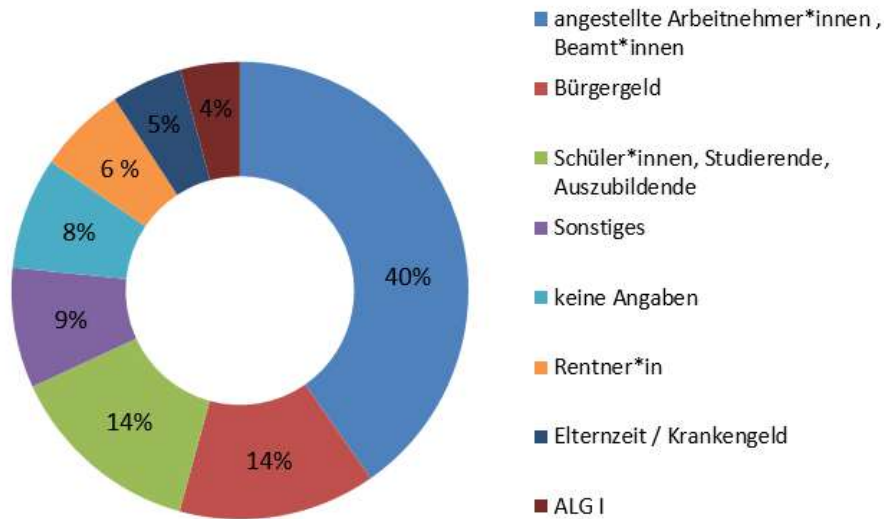
Alter bei Aufnahme <b>ANGEHÖRIGE</b>	weiblich	% *	männlich	% *
0 – 14	8	4,58%	6	3,43%
15 – 18	2	1,14%	0	0,00%
19 – 26	3	1,71%	0	0,00%
27 – 39	21	12,00%	3	1,71%
40 – 49	35	20,00%	6	3,43%
50 – 59	37	21,14%	18	10,29%
60 - 69	14	8,00%	9	5,14%
Über 69	12	6,86%	1	0,57%
<b>Gesamt</b>	<b>132</b>	<b>75,43%</b>	<b>43</b>	<b>24,57%</b>

\*% beziehen sich auf die Gesamtsumme der Angehörigen (175)

## Erwerbssituation

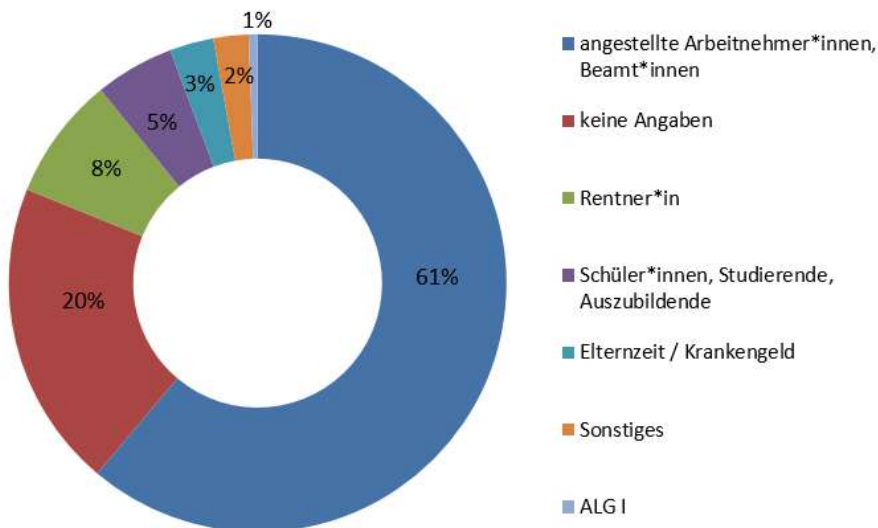
Wie auch bei der Altersstruktur wird im Folgenden die Erwerbssituation getrennt nach selbst betroffenen und angehörig Beratungsfällen ausgewertet, um ein differenzierteres Bild zu erhalten.

### Erwerbssituation der Betroffenen



Der höchste Anteil (40%) der selbst betroffenen Klient\*innen befindet sich in einem Arbeitsverhältnis. Mit 14% folgt die Gruppe der Bürgergeld beziehenden Personen. Die Gruppe der Schüler\*innen, Studierenden und Auszubildenden umfasst ebenfalls 14%. Unter der Rubrik „Sonstiges“ wurden mehrere Angaben zusammengefasst (Selbstständige: drei Nennungen, Hausfrau/-mann: eine Nennung).

### Erwerbssituation der Angehörigen



Bei den Angehörigenberatungen ist mit nahezu zwei Dritteln (61%) der höchste Fallanteil in einem Arbeitsverhältnis. Von insgesamt 20% der Angehörigen gibt es keine Angaben zu der Erwerbssituation. Mit 8% folgt die Gruppe „Rentner\*in“, die dieses Jahr so das erste Mal im Jahresbericht erwähnt wird.

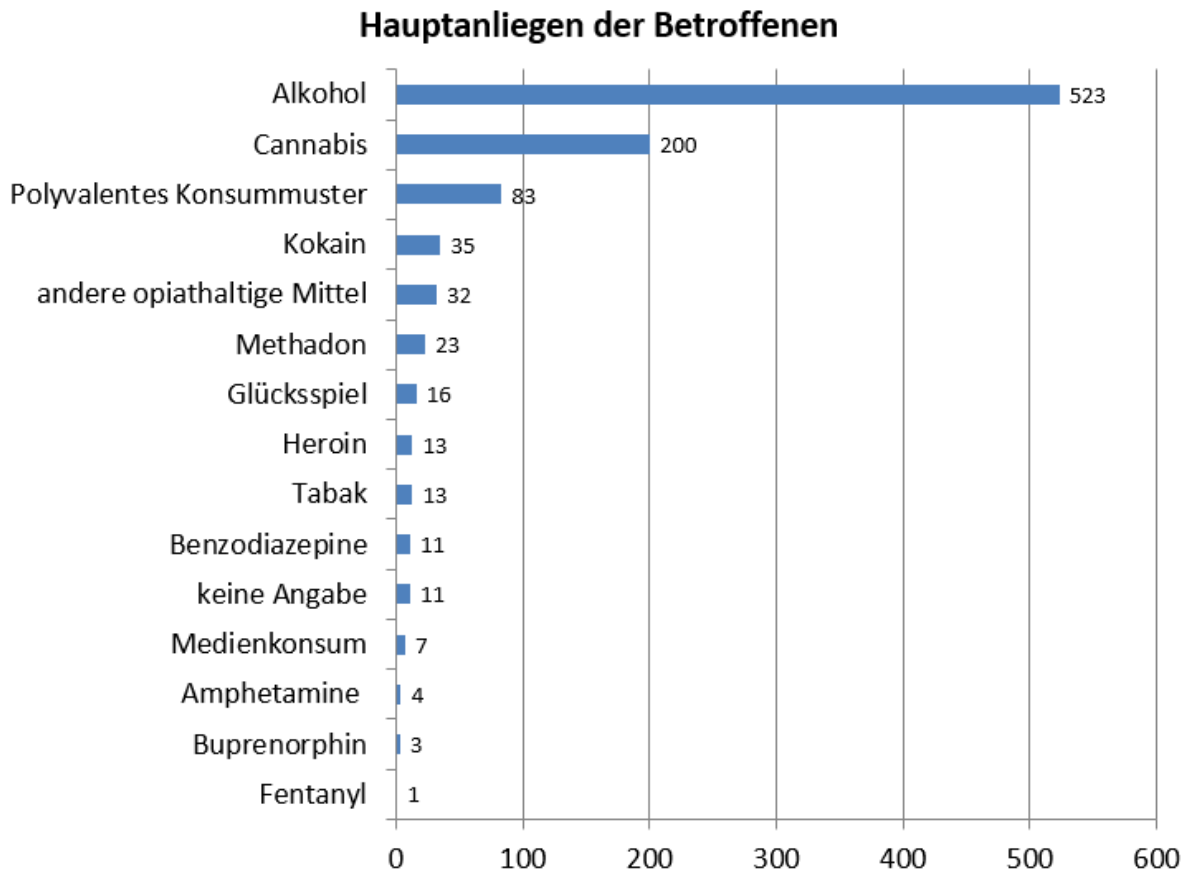
## Zuweisungskontext

588 (51,13%) aller Fälle (Betroffene und Angehörige) suchten im Jahr 2023 aus eigener Motivation heraus die Beratungsstelle auf. Die hauptzuweisenden Stellen waren wie in den Vorjahren Justizbehörden und die Bewährungshilfe (204 Personen, 17,74%). Aufgrund der Initiative der Familie und des sozialen Umfelds suchten uns 88 Personen (7,65%) auf.

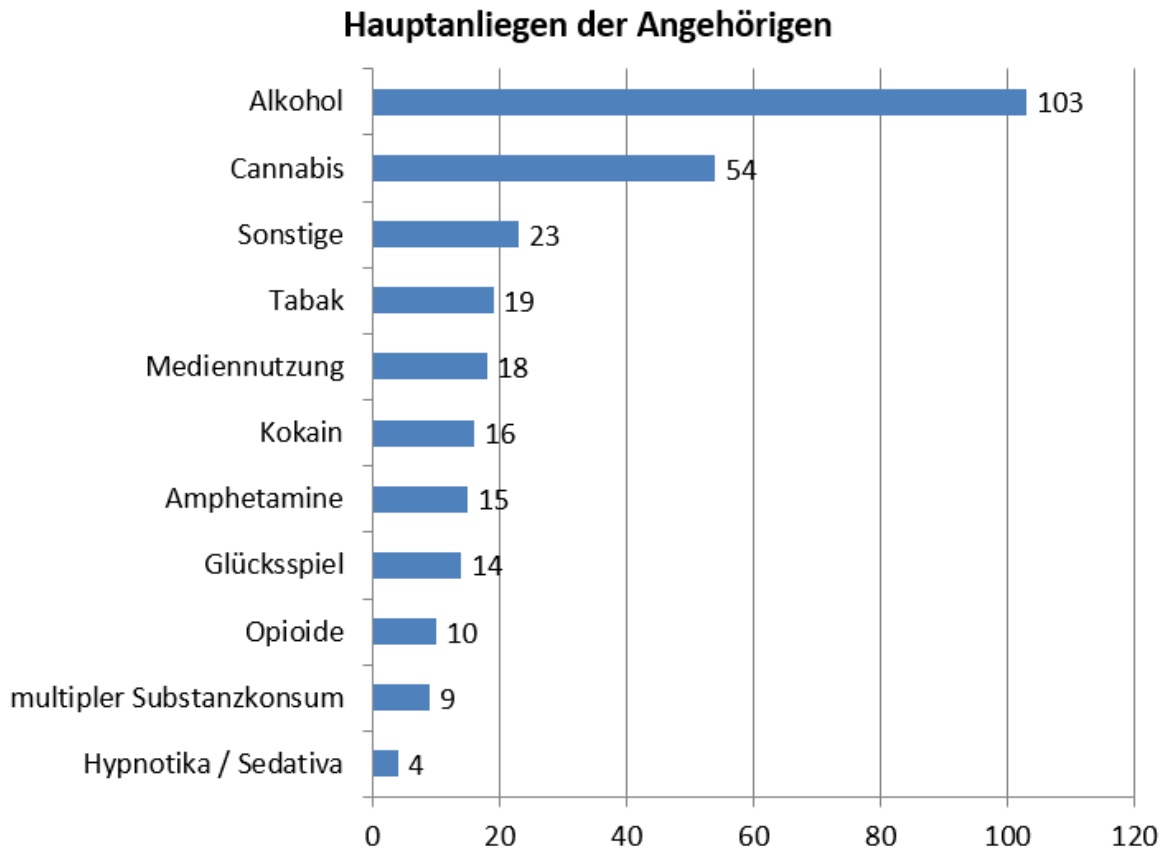
Die Angaben der Daten beruhen auf freiwilliger Basis. Insgesamt haben 55 Hilfesuchende (4,78%) keine Angaben dazu gemacht, durch wen oder was sie motiviert wurden unsere Beratungsstelle aufzusuchen.



**Beratungsanliegen** In über der Hälfte der Fälle (53,64%) nannten die selbst betroffenen Personen als Beratungsanliegen den problematischen Konsum von Alkohol (2022: 55,43%). An zweiter Stelle der Nennungen lag Cannabis (20,51 %) (2022: 19,88%), an dritter Stelle folgte, wie im Vorjahr, die Nennung „Polyvalentes Konsummuster“ (8,51%) (2022: 8,71%). Insgesamt nahmen 43 Personen die psychosoziale Begleitung für Substituierte wahr (2022: 46; 2021: 55, 2020: 59).



In 58,86 % der Angehörigenfälle nannten die Personen bei der Erfassung der Beratungsanliegen im Jahr 2023 den problematischen Konsum von Alkohol eines ihnen nahestehenden Menschen. Ebenso spielte der Umgang mit Cannabiskonsum eine große Rolle (bei 30,86% der Angehörigen). Eine Mehrfachnennung bei den Beratungsanliegen ist möglich.



### Weitervermittlungen in andere Einrichtungen der Suchthilfe

Im Jahr 2023 wurde, wie auch in den Vorjahren, der größte Anteil der Klient\*innen in eine stationäre Rehabilitation weitervermittelt (2022: 98). An zweiter Stelle folgte die Vermittlung in einen qualifizierten Entzug.

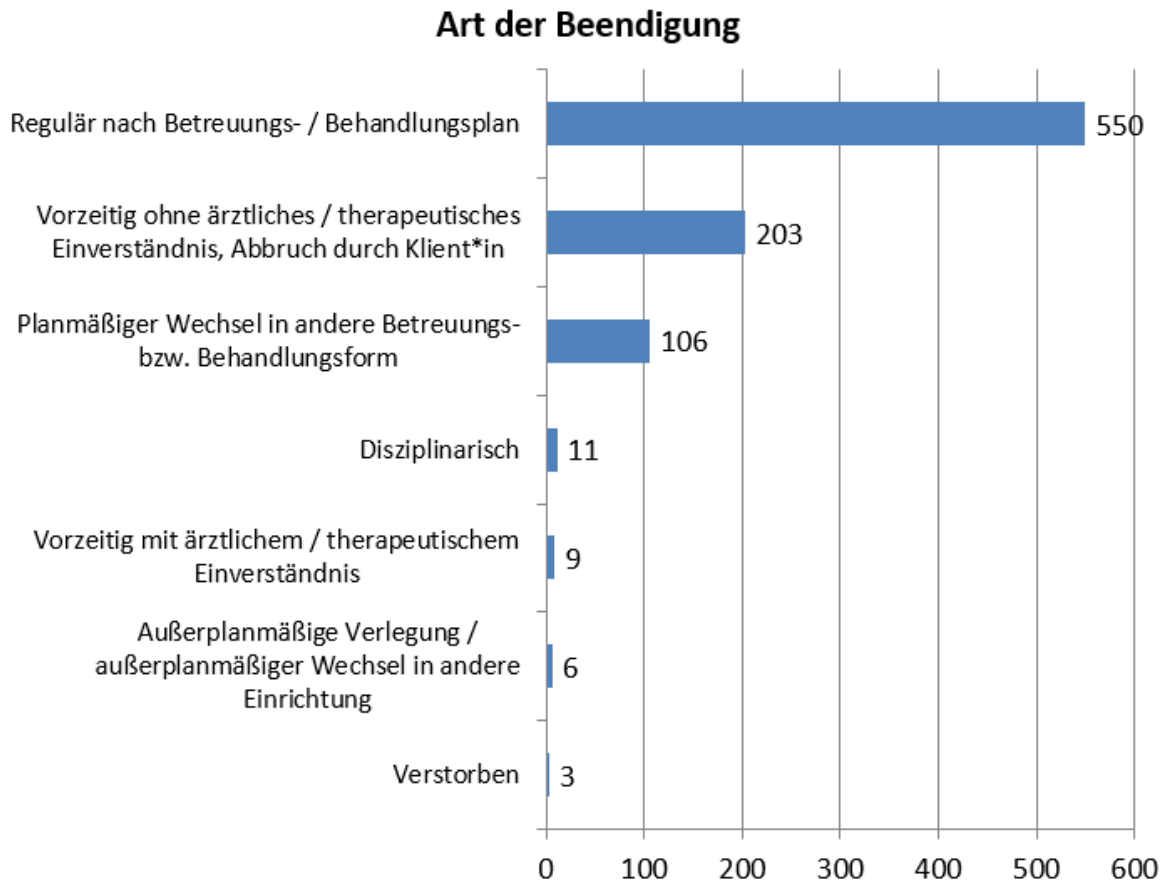
Die Gesamtzahl von 228 (2022: 198) Weitervermittlungen bezieht sich lediglich auf die beendeten Fälle. Häufig werden während des laufenden Beratungsprozesses Entgiftungen oder qualifizierte Entzüge angetreten, die in der Aufzählung nicht aufgeführt sind.

Weitervermittlung in	Personen
Stationäre Rehabilitation	112
Ambulante Rehabilitation	18
Kombinationsbehandlung	8
Tagesklinik	19
Entgiftung	29
Qualifizierter Entzug	42
<b>Gesamt</b>	<b>228</b>



## Beendigungsgründe

2023 konnten insgesamt 888 Betreuungen abgeschlossen werden. Bei 61,94% aller Klient\*innen im Jahr 2023 wurde die Betreuung regulär nach dem Betreuungs- bzw. Behandlungsplan beendet. 22,86% der Betreuungen wurde durch die Klient\*innen selbst abgebrochen, ähnlich den Vorjahren (2022: 19,28%; 2021: 20,39%): Ein planmäßiger Wechsel in eine andere Betreuungs- bzw. Behandlungsform, wie beispielsweise eine Rehabilitation, konnte in 11,94% (2022: 9,19%) der Fälle erfolgen.



## 4. Ausblick und Dank

Nichts ist so beständig wie der Wandel. So wirft das kommende Gesetz zur legalisierten Abgabe von THC an Erwachsene (CanG) in diesen Tagen seinen Schatten voraus. Der historische Paradigmenwechsel in der Cannabispolitik wird die Arbeit in der ambulanten Suchthilfe verändern. Umso bedeutsamer ist es, dass für Angebote der Suchtberatung, Frühintervention und Prävention eine auskömmliche und nachhaltige Finanzierung sichergestellt wird, um dem bestehenden und wahrscheinlich ansteigenden Bedarf gerecht werden zu können.

Bereits seit Anfang 2024 ist unser Fachbereich Bestandteil des Online-Beratungsangebotes „Digisucht“, das die inhaltlichen Anforderungen der ambulanten Suchthilfe (v.a. Video-gespräche/Textchat/Nachrichten, Arbeit mit Therapiematerialien) in einem bundesweiten Portal bündelt. Über die Eingabe der PLZ erfolgt eine Zuordnung der Beratungs-anliegen zu den angeschlossenen lokalen Suchtberatungsstellen. Auf Wunsch kann so eine Verknüpfung von digitaler Beratung mit weitergehenden Terminen in den Beratungsstellen vor Ort erfolgen.

Zur Koordination und zum Ausbau des Angebotes für Kinder aus suchtblasteten Familien KisEI konnte ebenfalls seit Jahresbeginn ein Fachkraftanteil (0,2 VK) eingerichtet werden. Dieser wird komplett aus Spenden finanziert.

Zur Sicherung der ambulanten Rehabilitation ist die Implementierung eines zertifizierten QM-Prozesses bis Ende 2025 geplant.

Für die Unterstützung im Jahr 2023 danken wir allen Kooperationspartner\*innen, Kostenträger\*innen und Spender\*innen. Auch in diesem Jahr möchten wir in diesem Zuge besonders die Unterstützer\*innen erwähnen, die bereits seit vielen Jahren eng mit unserer Beratungsstelle verbunden sind und immer hilfreich zur Seite stehen.

Dem Landkreis Ludwigsburg, dem Land Baden-Württemberg und allen Evangelischen Kirchenbezirken im Landkreis danken wir für ein weiteres Jahr vertrauensvoller Zusammenarbeit und für die finanzielle Unterstützung, die unsere Arbeit möglich macht.

Ein besonderer Dank gilt den Freundeskreisen und den freien Selbsthilfegruppen sowie deren ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen im Landkreis Ludwigsburg, ohne deren unermüdelichen Einsatz die Arbeit der Suchthilfe nicht denkbar wäre. Wir schätzen die jahrzehntelange und vor allem vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr.

Wir freuen uns daher auf ein weiteres Jahr konstruktiver und bereichernder Zusammenarbeit!

Matthias Liegl, März 2024  
Fachbereichsleitung Suchthilfe



Fotos  
Deckblatt, letzte Seite: Lizenziert durch Canva für Non-Profit Organisationen, sonstige Fotos und Abbildungen: privat

## **Redaktion des Jahresberichts 2023**

Rebecca Aichelin-Häckler, Matthias Bärlein, Jutta Höschle, Kathrin Jung, Alexandra Kull, Matthias Liegl, Henrik Metje, Andrea Rung, Anna-Lara Santamaria, Nadja Scelles, Silke Wagner

## **Impressum**

Kreisdiakonieverband Ludwigsburg  
Untere Marktstr. 1-3  
71634 Ludwigsburg

